

Stuttgart im April 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

warum Stuttgart der ideale Ort für ein indisches Filmfestival ist, erklärt die nachfolgende Pressemitteilung mit historischen, aber auch aktuellen Beispielen.

Über einen Beleg Ihrer Veröffentlichung freue ich mich – bitte PDF, Link etc. an jahn@filmbuerobw.de

Dankeschön.

Beste Grüße
Hans-Peter Jahn
Pressesprecher
Filmbüro Baden-Württemberg

----PM Anfang:

Warum Stuttgart der ideale Standort für das Indische Filmfestival ist

Trotz der 6.500 Kilometer zwischen Stuttgart und Mumbai sind die beiden Partnerstädte durch eine Seelenverwandtschaft verbunden, die sich beim Indischen Filmfestival Stuttgart zeigt, sichtbar ist und erlebt werden kann. Allein die wenigen nachfolgenden Beispiele von gestern, heute und morgen vermitteln ein Gefühl für diese innige Freundschaft.

Die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart ist seit zwei Jahrzehnten die perfekte Bühne für ein indisches Filmfestival – und das aus vielen guten Gründen. Stuttgart ist bekannt für seine kulturelle Offenheit und Internationalität. Menschen aus 185 Nationen nennen die Stadt ihr Zuhause, darunter eine große indische Community.

Stuttgart bietet die beste Infrastruktur für kulturelle Events und hat mit modernen und glanzvollen Filmtheatern im Herzen der City und einem Publikum, das kulturelle Vielfalt schätzt, das Potenzial, deutschlandweit als Zentrum für indische Filmkunst zu glänzen. Stuttgart vereint alle Elemente, um das vom gemeinnützigen Kulturverein Filmbüro Baden-Württemberg e. V. veranstalteten Indischen Filmfestival Stuttgart von Anbeginn zu einem herausragenden Erlebnis für Publikum und Filmgäste aus Indien zu machen. Die Landeshauptstadt Stuttgart, die wirtschaftsstarke Region Stuttgart und das kreative Bundesland Baden-Württemberg können zudem auf eine tiefverwurzelte und weitverzweigte Beziehung zu Indien verweisen.

Diese gesellschaftlichen, kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Verbindungen mit Indien sind nicht nur historisch, sondern auch sehr lebendig und dynamisch, und sie finden ihren Ausdruck in zahlreichen Initiativen und Veranstaltungen. Eine der herausragendsten ist das Indische Filmfestival Stuttgart, das seit nunmehr 22 Jahren im Rahmen der 1968 besiegelten Städtepartnerschaft zwischen Stuttgart und Mumbai stattfindet. Jedes Jahr zeigt das Festival an fünf Tagen etwa 70 aktuelle Spiel-, Kurz-, Dokumentar-, Animations- und Werbefilme aus allen Regionen des Subkontinents – ein einmaliger Überblick, der seinesgleichen sucht. Das 22. Indische Filmfestival Stuttgart wird dieses Jahr vom 23. bis 27. Juli 2025 in den Innenstadtkinos Stuttgart wiederum ein engagiertes, bewegendes und unterhaltsames Programm präsentieren.

Filme sind eine emotionale Kunstform, sie verbinden Menschen unterschiedlichster Herkunft. Welcher Ort könnte besser als Spielstätte für indische Filmkunst geeignet sein, als eine Stadt wie Stuttgart, in der viele Kulturen miteinander leben und sich weiterentwickeln. So ist das Indische Filmfestival Stuttgart mehr als reine Unterhaltung. Es schlägt Brücken zwischen Menschen und Kulturen. Für viele Inderinnen und Inder, die in Stuttgart leben, sowie Filmliebhaberinnen und Filmliebhaber aus ganz Deutschland und den Nachbarländern bietet das Filmfestival die Möglichkeit, ein Stück Heimatgefühl zu erleben oder kulturelle Neugierde zu befriedigen. Das Filmfestival macht Stuttgart zu viel mehr als nur zu einem Veranstaltungsort: Es macht die Metropole zu einem Treffpunkt für Identität und Inspiration.

Aufgrund seines umfangreichen Programms wird das sommerliche Kultur-Highlight von überregionalen Medien gerne als „Europas größtes indisches Filmfestival“ bezeichnet. Die vergebenen Filmpreise (German Star of India) sind in der indischen Filmbranche sehr begehrt.

Der multikulturelle Staat Indien ist für viele hier lebende Menschen ein Ort der Sehnsucht. Sie brechen auf, um ihre alte Identität hinter sich zu lassen und in der verlockenden Ferne eine neue zu formen. Deshalb kommen zum Indischen Filmfestival Stuttgart gerne auch junge Backpacker oder ältere Semester, die in den 1960er Jahren mit dem VW-Bus nach Indien aufgebrochen sind und nun mit ihrem Wohnmobil aus Bayern anreisen, um auf dem Cannstatter Wasen zu campen und das besondere Programm des Festivals nicht zu verpassen.

Die nunmehr 57-jährige Städtepartnerschaft zwischen Stuttgart und Mumbai ist ein zentraler Aspekt, der das Festival unterstützt. Mumbai, die Bollywood-Metropole, ist das Herz der indischen Filmindustrie, und es lag auf der Hand, im Rahmen dieser Partnerschaft ein indisches Filmfestival in Stuttgart zu etablieren. Uma da Cunha aus Mumbai, die bestens vernetzte Grande Dame des indischen Arthauskinos und seit 2022 Preisträgerin der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg in Gold, verliehen für ihren wertvollen Beitrag beim Ausbau der deutsch-indischen Beziehungen, hat als langjährige Kuratorin des Festivals vielen Filmgästen aus Indien die Türen nach Stuttgart und somit auf den

europäischen Filmmarkt geöffnet. Diese Arbeit ermöglicht spannende Begegnungen zwischen indischen Filmemacherinnen und Filmemachern und dem deutschen Publikum.

Ein weiterer wichtiger filmischer Aspekt der deutsch-indischen Beziehungen ist der bilaterale Austausch zwischen der Staatlichen Indischen Filmhochschule und der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg, der seit 2018 besteht. Ein regelmäßiger Indian Cinema Workshop bietet Studierenden der Ludwigsburger Hochschule die Möglichkeit, das Film & Television Institute of India in Pune zu besuchen. Solche Initiativen fördern nicht nur den Austausch von Wissen und Erfahrungen, sondern stärken auch die kulturellen Bindungen zwischen den beiden Ländern.

Die kulturelle Vielfalt in Stuttgart wird insbesondere durch die zahlreichen indischen Krankenschwestern, Studierenden und IT-Fachkräfte bereichert, die in der Stadt leben. Diese Community spiegelt sich in einer Vielzahl von indischen Restaurants, Geschäften und Veranstaltungen wider, wie etwa den Feierlichkeiten zu Diwali, dem indischen Lichterfest. Indische Kunst und Kultur sind im Alltag der Stadt angekommen und florieren. Die Städtepartnerschaft zwischen Stuttgart und Mumbai hat dazu beigetragen, dass die indische Kultur in Stuttgart lebendig gehalten wird, und sie ist ein zentraler Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt.

Engagierte Persönlichkeiten sind der Motor, der diese Partnerschaften belebt und weiterentwickelt. Universitäten wie in Tübingen (Studienfach Indologie), Heidelberg (Südasien Institut) oder Hohenheim, wo zum Beispiel der indische Biologe Satyabrata Sarkar lehrte, gehören dazu. In der Wirtschaft sind es Global Player wie Lapp Kabel oder die Mercedes Benz Group mit ihrer Tochtergesellschaft Mercedes-Benz India Pvt. Ltd. in Pune.

Das Mosaik der Partnerschaft perfekt machen leidenschaftlich motivierte Privatpersonen. Rosemarie Zaiser (1938 – 2020), die mit ihrem Verein zur Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben e.V. das Projekt „Mithradham – Renewable Energy Center“ in Indien ins Leben gerufen hat, ist nur ein Beispiel für die vielen Brückenbauerinnen und -bauer, die sich für die deutsch-indischen Beziehungen einsetzen. Auch der ehemalige Honorarkonsul Helmut Nanz, der 2020 verstarb, hat die Tradition dieser Beziehungen über viele Jahre hinweg gepflegt. Sein Nachfolger und Mitbegründer des Indischen Filmfestival Stuttgart, Honorarkonsul Andreas Lapp, setzte diese Arbeit fort und organisiert mit dem Honorarkonsulat der Republik Indien für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz Veranstaltungen wie „Stuttgart Meets Mumbai“, ein Weinfest in Mumbai, das Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Kultur beider Nationen zusammenbringt. Mit dabei ist auch der gemeinnützige Kulturverein Filmbüro Baden-Württemberg e. V., der mit einem besonderen Screening in Mumbai seine Kontakte zur indischen Filmbranche pflegt und vertieft und somit das Indische Filmfestival Stuttgart auch in der indischen Metropole mehr und mehr etabliert.

Die Spurensuche führt zu weiteren spannenden Persönlichkeiten: Die Naturkosmetik-Pionierin Elisabeth Sigmund (1914 in Wien bis 2013 in Albershausen bei Göppingen) ist eine Mit-Begründerin und Entwicklerin der Dr. Hauschka Kosmetik. 1961 erwarb sie sich auf einer Studienreise durch Indien Wissen über kosmetisch wirksame Heilpflanzen und schuf dann als Unternehmerin ihre eigene Kosmetiklinie und Behandlungsmethode. Aus der Zusammenarbeit mit Dr. Rudolf Hauschka entstand daraus später die gleichnamige Kosmetik. Den Einfluss ihrer Indienreise auf die Entwicklung der Dr. Hauschka Kosmetik thematisierte 2019 ein Tea Talk im Rahmen des Indischen Filmfestival Stuttgart. Zu dem anthroposophisch ausgerichteten Unternehmen WALA Heilmittel GmbH aus dem schwäbischen Bad Boll im

Kreis Göppingen gehören die Marke WALA Arzneimittel und Dr. Hauschka Kosmetik sowie die Produktlinie Dr. Hauschka Med.

Rudolf Steiner, dessen 100. Todestag im März 2025 in der baden-württembergischen Landeshauptstadt groß gefeiert wurde und der Stuttgart zur Hauptstadt der Anthroposophie machte, wurde in seinem Wirken erheblich von indischen Philosophen beeinflusst. Reinkarnation, seelische Entwicklung und die Verbindung zwischen Mensch und Kosmos sind tief in der indischen Tradition verwurzelt und finden in Steiners Werk große Resonanz. Heute gibt es auch in Stuttgarts Partnerstadt Mumbai eine Waldorfschule, die Tridha Rudolf Steiner School.

Es müssten noch viele Namen genannt werden. So sind Helga Brehme und ihr Theater am Faden eng mit Indien verbunden. Helga Brehme führt indische Puppenspiele auf und lädt zu indischen Konzerten ein. Dem Bollywood-Dance hat sich in Stuttgart Derrick Linco verschrieben. Unzählige Yogamatten werden in der Stadt ausgerollt, um eine der ältesten bekannten Praktiken zur Verbesserung von Körper, Geist und Seele anzuwenden. Manche Yoga-Lehrerinnen und -Lehrer besuchen regelmäßig ihre Gurus in Indien.

Die Malerin Käte Schaller-Härlin, die 1877 in Mangalore als Tochter des evangelischen Pfarrers und Indien-Missionars Emmerich Härlin und seiner Frau Anna geboren wurde, lebte später in Stuttgart. An sie erinnern auch die Wandmalereien in der evangelischen Stadtpfarrkirche Stuttgart-Gaisburg.

Seit fast 80 Jahren bestehen enge persönliche, freundschaftliche Beziehungen zwischen der Esslinger Unternehmerfamilie Stoll (Festo-Gruppe) und Indien, die mit Unternehmensgründer Gottlieb Stoll und einer Begegnung mit dem indischen Universalgenie G. D. Naidu 1939 auf der Leipziger Messe begannen. Die Freundschaft hält nun schon seit drei Generationen. Das Indische Filmfestival Stuttgart zeigte 2019 den Dokumentarfilm „G. D. Naidu – The Edison of India“, zum Screening kamen Angehörige der Familie Stoll.

Es gibt einen regen Austausch zwischen Schulen, Vereinen und Organisationen. Der CVJM Stuttgart pflegt Begegnungen mit dem YMCA-Bombay. 2018 taufte die SSB einen Stuttgarter Straßenbahnwagen auf den Namen „Mumbai“; das Wappen der Hauptstadt des Bundesstaates Maharashtra ziert diese Bahn. Während der Corona-Zeit half Stuttgart seiner Partnerstadt, die Folgen der Epidemie abzumildern. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart empfing eine Studierendengruppe der Partnerhochschule Somaiya Vidyavihar University. Auch das Klinikum Stuttgart bekam Besuch von indischen Kolleginnen und Kollegen. Die Galerie des Instituts für Auslandsbeziehungen präsentierte eine Ausstellung des führenden Architekturbüros Indiens, Studio Mumbai. Gemeinsame Online-Lehrveranstaltungen des Instituts für Literaturwissenschaft mit dem St. Xavier College der Universität Mumbai sind ein weiteres Beispiel.

Im Lindenmuseum kann eine umfangreiche Sammlung indischer Kunstwerke bewundert werden, die einen Einblick in den Reichtum der indischen Kultur gibt. Im Programm des ethnologischen Museums werden auch Veranstaltungen mit klassischem indischem Tanz oder Vorträge über einzelne Kunstepochen des Subkontinents angeboten. Die in Mumbai geborene Sängerin und Tänzerin Maria Fauzia Beg beherrscht die traditionelle indische Tanzkunst, setzt aber auch ihre Stimme als Instrument ein, das indische, westliche und südamerikanische Klangwelten verbindet. Die in Neu-Delhi geborene Designerin Poonam Choudhry-Bargiel

gestaltet mit Leidenschaft Textildesign, Farbkonzepte, Produktdesign, Interiors und Ausstellungen.

Weitverzweigte historische Wurzeln: Die Geschichte der Verbindungen zwischen Württemberg und Indien reicht weit zurück. Religiöse Aspekte spielten damals eine bedeutende Rolle. Die Kulturwissenschaftlerin Dagmar Konrad veröffentlichte 2022 ein Buch über Esslinger Missionarskinder. Darin zitiert sie den Esslinger Arzt und Missionar Gottfried Riedel, der die Not der Missionskinder erkannte: „Unsere Kinder waren die Leidtragenden unserer Arbeit in Indien.“ Konrad stellte das Missionsehepaar Gottfried (1921 – 2014) und Helene Riedel (1922 – 2016) vor, das für die Internationale Lepra-Mission unter anderem in Indien und Bhutan tätig war. In Esslingen entstand aus einem Unterstützerkreis der deutsche Zweig der Lepra-Mission. Konrad widmete ein weiteres Buch den „Missionsbräuten“, sehr jungen Mädchen aus armen Familien im Schwabenland, die als Jugendliche fremden Missionaren in Übersee als Ehefrauen anvertraut wurden, und zwar im Auftrag der Basler Mission. Die Evangelische Missionsgesellschaft in Basel ist eine missionarisch tätige Schweizer Organisation, die 1815 gegründet wurde und bis 2001 operativ tätig war. Viele ihrer Missionare kamen aus dem Großraum Stuttgart. Ein Ehrengrab auf dem Esslinger Ebershaldenfriedhof etwa nennt auf Steinplatten die Namen der Missionare Gottfried Weigle, Pauline und Hermann Mögling sowie des Brahmanen Hermann Anandrao Kaundinya (geboren am 20. März 1825 in Mangalore und Schüler Hermann Möglings). Dieses Ehrengrab führt zu einem weiteren wichtigen Namen: Hermann Gundert, Missionar aus Calw, ein Kollege Möglings, Sprachforscher und Großvater des ebenfalls in Calw geborenen Literaturnobelpreisträgers Hermann Hesse. Hesses Romane entzündeten auch in den heutigen Generationen das innere Feuer und die Begeisterung für Indien.

Ein anderes historisches Ereignis war der Internationale Sozialistenkongress von 1907, der nicht im strengen preußischen Berlin, sondern in Stuttgart im liberalen Württemberg stattfand und bei dem die heutige indische Nationalflagge ins Leben gerufen wurde. Mehr noch: Großbritannien und seine Kolonien schlossen mit dem Deutschen Reich Handelsverträge, förderten damit Handel und Wirtschaft im Königreich Württemberg.

Die wohl älteste Urkunde, in der ein Inder erwähnt wird, stammt aus dem Jahr 1553. Peter Korbon, ein indischer Diener im herzoglichen Dienst in Stuttgart musste unverzüglich seinen Dienst quittieren und den fürstlichen Hof verlassen, seine Gefängniskosten bezahlen und sich fortan wohl verhalten. Er hatte den Hof- und Stallmeister mit einer geladenen Büchse bedroht.

Allein schon diese Ereignisse und Aktivitäten zeigen, wie tief die Wurzeln der Beziehungen zwischen Stuttgart und Indien sind und wie sie sich über die Jahrhunderte entwickelt haben. Auch Schattenseiten dieser Beziehungen werden nach und nach aufgearbeitet, auch diese Auseinandersetzung mit anderen Zeiten greift das Indische Filmfestival Stuttgart in seinem Programm auf.

Die Indien-Affinität im Südwesten strahlt weiterhin bis an die Landesgrenzen aus: Seit zehn Jahren existiert die Partnerschaft des Bundeslands Baden-Württemberg mit dem indischen Bundesstaat Maharashtra. Ein Kooperationsbüro in Stuttgart richtet den Fokus auf die Anwerbung indischer Fachkräfte. Die Stadt Karlsruhe feiert jährlich ihre Partnerschaft mit dem indischen Pune mit der Veranstaltung „Indian Summer Days“.

Fazit: Das Indische Filmfestival Stuttgart ist mehr als nur eine kulturelle Veranstaltung; es ist ein lebendiges Symbol für die tiefen und vielfältigen Verbindungen zwischen Stuttgart und

Indien. Es bietet eine Plattform für den Austausch von Ideen, Kulturen und Erfahrungen und fördert das Verständnis zwischen beiden Ländern. In einer Zeit, in der der Austausch zwischen den Nationen wichtiger denn je ist, bleibt das Indische Filmfestival Stuttgart ein leuchtendes Beispiel für die Kraft der Kultur, um Menschen einander näher zu bringen und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Das Indische Filmfestival Stuttgart bringt Menschen zusammen und erzählt Geschichten, die lange im Herzen bleiben.

Autor: Hans-Peter Jahn

-----PM Ende